

Albert Ottenbreit,
GemeinWesenArbeit Sulzbach
Caritasverband für die Region Saar-
brücken und Umgebung e.V.



Beiträge der Jugendhilfe zur nachhaltigen Stadtteilentwicklung – Jugendhilfe und Aktivierung / Partizipation am Beispiel des Projekts „Nachbarschaftszentrum Kohlenmühl“

Das „Nachbarschaftszentrum Kohlenmühl“

Das Wohngebiet

Das Wohngebiet „Bei der Kohlenmühl“ im Stadtteil „Altenwald“ der saarländischen Kleinstadt Sulzbach (Stadtverband Saarbrücken) ist eine ehemalige Obdachlosensiedlung (9 Häuser in einer Sackgasse auf der Grenze zweier Stadtteile), die im Zeitraum 1958 bis 1968 im Rahmen des „sozialen“ Wohnungsbaus als Schlichtbauten errichtet wurden. In den siebziger Jahren lebten hier ca. 300 Personen, heute sind es noch etwa die Hälfte – etwa ein Viertel der BewohnerInnen sind Kinder und Jugendliche.

Einer integrierte (bauliche und soziale) Quartierentwicklung wurde 1987 begonnen, sie ist noch nicht abgeschlossen. 1987 war die Situation des Wohngebiets die eines „klassischen sozialen Brennpunkts“ im Sinne der Definition des Deutschen Städtetags. Nach über 10-jähriger Gemeinwesenarbeit und zunehmendem BewohnerInnenengagement in der ehemaligen Obdachlosensiedlung und vieler bereits vollzogener Schritte baulicher und sozialer Verbesserungen, sollten durch die Entwicklung des Nachbarschaftszentrums Kohlenmühl im Jahre 1999 die Selbsthilfe- und Nachbarschaftsaktivitäten im Wohngebiet gebündelt und so weit wie möglich in die Hände der aktiven BewohnerInnen gegeben werden. Das in der Folge gebildete Projekt „Nachbarschaftszentrum Kohlenmühl“ bezieht sich im engeren Sinn auf den Zeitraum 1999 bis 2001.

Das Projekt „Nachbarschaftszentrum - NZK“

Das Nachbarschaftszentrum Kohlenmühl ist ein praktisches Beispiel partizipativer und aktivierender Gemeinwesenarbeit“.

Träger des Nachbarschaftszentrums Kohlenmühl sind der Nachbarschaftsverein Kohlenmühl e.V. und die GemeinWesenArbeit Sulzbach des Caritasverbandes für Saarbrücken und Umgebung e.V..

Weitere am Projekt beteiligte Akteure sind: die Stadt Sulzbach, der Stadtverband Saarbrücken (örtlicher Jugendhilfeträger), die Landesentwicklungsgesellschaft Saar mbH (Wohnungseigentümerin seit 1998), das Arbeitsamt Saarbrücken/ Sulzbach, das Saarland (Unterstützung von Arbeitsloseninitiativen), Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Aktion Arbeit des Bistums Trier und Aktion Mensch e.V., Kirchengemeinden und Einzelpersonen (Mittelbereitstellung aus Spenden und Förderfonds), das Büro Stadt und Natur (beteiligungsorientiertes Planungsbüro).

Ziele und Tätigkeitsbereiche des NZK

Das NZK arbeitet darauf hin, dass aus „Betroffenen“ zunehmend Beteiligte und selbstorganisiert Handelnde werden. Es geht darum, dass die BewohnerInnen handeln – nicht irgendjemand für sie: ihre konkreten Interessen, Probleme, Wünsche und Ideen sind der Ausgangspunkt für Aktivitäten. Nicht „Problem-, Betroffenen- oder Zielgruppen“, sondern „Aktivgruppen“ sind dabei im Blick: Menschen, die etwas gemeinsam machen bzw. erreichen wollen – Männer und Frauen, Junge und Ältere, Arbeitslose und Erwerbstätige; jede/r mit ihren/seinen spezifischen Fähigkeiten. Das geht mal frauen- oder jugendspezifisch und ein anderes mal geschlechter- und/ oder generationenübergreifend.

Aktivierung bedeutet, dass Handlungsspiel -Räume geschaffen und erweitert, vorhandene Potenziale gebündelt und zusätzliche Ressourcen von außen beschafft werden.

Es geht um Schaffung und Aneignung von Räumen, Gebäuden und Plätzen, aber auch um Schaffung und Erweiterung von Handlungsspielräumen durch Bildung von Gruppen, Aufbau von sozialen Netzen und Unterstützungssystemen und Strukturen gemeinsamer Interessenvertretung: Aktivgrup-

pen, BewohnerInnenversammlungen, Bewohnervertretung, Nachbarschaftsverein.

Auch Bildungs- und Kulturarbeit sind wichtige Bestandteile dieses Konzepts: kreatives und musikalisches Schaffen sowie gemeinsames Kochen in Gruppen, Gemeinschaftsveranstaltungen, Feste und Feiern, Bildungsseminare, Ausflüge und Freizeiten sind wichtige Elemente der Arbeit im NZK.

Bei alledem wurden für die engagierten BewohnerInnen das Lernen für Arbeit und Alltag gefördert, Basisqualifikationen für den Arbeitsmarkt (weiter-)entwickelt bzw. erhalten und dadurch für Arbeitslose Übergänge zum Arbeitsmarkt eröffnet bzw. offen gehalten.

Rolle und Aufgaben der Gemeinwesenarbeit

Auch in der Kohlenmühl gilt: Selbsthilfe und Sozialstaat sind keine Alternativen, sondern zwei Seiten einer Medaille; das Selbsthilfe-Engagement der BürgerInnen braucht „entgegenkommende“ sozialstaatliche Strukturen und Programme – von der aktiven Arbeitsmarktpolitik über eine soziale und partizipative Kommunalpolitik (siehe hierzu: Lüttringhaus, 2000) bis zu zivilgesellschaftlichen Solidaritätsfonds. Auch in diesen Strukturen und Programmen sind engagierte Einzelpersonen als PartnerInnen von nicht zu unterschätzender Bedeutung, damit die Gelder „von oben“ und die „Entwicklungsbedarfe vor Ort“ auch sinnvoll zueinander finden.

Gemeinwesenarbeit hat in einem solchen Konzept wichtige Aufgaben - sie kann:

- initiieren und Entwicklungsimpulse geben
- die Aktiven unterstützen, beraten und qualifizieren
- Konflikte moderieren
- Ideen „projektfähig“ machen und Ressourcen von außen beschaffen helfen
- koordinieren und organisieren
- hinterfragen und klären
- Prozesse öffentlich machen.

Dabei gilt zwischen BürgerInnen und professionellen GemeinwesenarbeiterInnen der Grundsatz: was die Leute selbst können, sollen sie auch selbst tun – die GWA organisiert bzw. macht den Rest (mehr zu Grundlagen und Standards der GWA in: Hinte/ Lüttringhaus/ Oelschlägel, 2001).

- Schritte der Projektumsetzung und Entwicklungsstand heute

- Weiterentwicklung einer öffentlichen Beziehungskultur unter den BewohnerInnen sowie einer dem Projekt angemessenen Organisationsstruktur (ab 1999)
- Öffentliche Veranstaltungen zum Projekt: Startveranstaltung Juni 1999, Zwischenbilanz und Tag der Offenen Tür im Juni 2002
- Anschaffung von Materialien, Werkzeugen und Maschinen sowie eines Klein-LKWs zur Weiterentwicklung der „Werkstatt“ (1999 – 2002).
- Umgestaltung der Gruppen- und Gemeinschaftsräume (Küche, Frauenraum, Kinder- und Jugendräume), Beschaffung von Arbeits- und Spielmaterialien und Entwicklung eines „Hauswirtschaftsprojekts“ (1999 / 2000)
- Einrichtung eines Nachbarschaftsbüros und eines Computer- / Internetaums (Oktober 2001)
- Neugestaltung des Wohnumfeldes der Häuser (seit Oktober 2000) und des Spielplatzes (2002)
- Dokumentation und Veröffentlichung des Projektverlaufs (Stadtteilzeitung, Broschüre, Pressearbeit)

Methodik, Verfahren und Instrumente

Methodik: BürgerInnenselbst- bzw. Nachbarschaftshilfe und –selbstorganisation (Aktionskreise, Aktivgruppen, Nachbarschaftsverein); Unterstützung und Begleitung durch professionelle Gemeinwesenarbeit

Verfahren: Seminare, Versammlungen, offene Treffs / Organisationskreis, Gemeinschaftsveranstaltungen, Befragungen der BewohnerInnen, Projektwochen mit Kindern, Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen des Nachbarschaftsvereins Kohlenmühl e.V., Kooperation mit dem Wohnungseigentümer und einem beteiligungsorientierten Planungsbüro.

Instrumente: Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Beschäftigung im Rahmen der Hilfe zur Arbeit nach BSHG, ehrenamtliches Engagement, ehrenamtliches Engagement von arbeitslosen BewohnerInnen mit Aufwandsentschädigung.

Finanzierung: Insgesamt wurden in den Jahren 1999 bis 2001 417.560,37 Euro (816.677,10 DM) durch den Nachbarschaftsverein Kohlenmühl für die Aktivitäten des Nachbarschaftszentrums erwirtschaftet. Im Rahmen der Wohnumfeldneugestaltung wurden durch die Wohnungseigentümerin LEG Saar in den Jahren 2001 und 2002 23.150,00 Euro zusätzlich investiert. Dar-

über hinaus wurden durch die GemeinwesenArbeit (Gelder des Stadtverbandes Saarbrücken, der Stadt Sulzbach und des Caritasverbandes für Saarbrücken und Umgebung e.V.) Personal- und Sachkosten für den Grundbetrieb und zusätzliche Einzelschaffungen des Nachbarschaftszentrums eingebracht: Personalkosten der Gemeinwesenarbeit, Miete und Bewirtschaftungskosten der Räumlichkeiten, sonstige Sachkosten.

(Zwischen-)Ergebnisse und Erreichtes

Viele der mit dem Projekt verbundenen Ziele konnten bereits erreicht werden, andere sind noch in der Phase der Planung bzw. Umsetzung. Selbsthilfe und Selbstorganisation konnten verstärkt und weiterentwickelt werden. Die Aufbauphase des Nachbarschaftszentrums Kohlenmühl konnte bei einer Zwischenbilanz mit den KooperationspartnerInnen und einem Tag der Offenen Tür dokumentiert und abgeschlossen werden.

Im Sinne des Arbeitsprinzips „Gemeinwesenarbeit“ wurde der Sozialraum Kohlenmühl als Gesamtlebenszusammenhang in den Blick genommen. Sowohl die verschiedenen Generationen, verschiedene Adressatengruppen und beide Geschlechter waren beteiligt als auch verschiedenste Aspekte der Lebenslage (Wohnen, Bildung, Arbeit, Soziale Kontakte, Einkommen) wurden durch das Projekt ganzheitlich bearbeitet.

Durch das Projekt wurden verschiedenste Akteure mit dem Ziel einer integrierten Quartierentwicklung zusammengeführt.

Die BewohnerInnen waren in allen Phasen an Entwicklung und Umsetzung des Projekts aktiv beteiligt. Besonderer Wert wurde auf die Beteiligung und Mitwirkungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen sowie arbeitsloser BewohnerInnen gelegt.

Das Projekt ist sozial und ökonomisch auf Nachhaltigkeit angelegt. Es wurden längerfristige Prozesse angestoßen, die teilweise bereits jetzt selbsttragend geworden sind. Auch die weiterhin notwendige Unterstützung und Begleitung des Projekts durch die Gemeinwesenarbeit ist auf längere Sicht gewährleistet.

Der Nutzen sowohl für das Wohngebiet als Ganzes wie auch für die besonders aktiven Einzelpersonen und Gruppen ist offensichtlich. Der „soziale Gewinn“ zeigt sich in den erweiterten Handlungsmöglichkeiten und -spielräumen der BewohnerInnen, dem entstandenen sozialen Netz, das inzwischen teilweise auch über das Wohngebiet hinaus reicht sowie der zunehmenden Anerken-

nung des Geleisteten durch das städtische Umfeld.

Im Projekt ist die „Hilfe zur Selbsthilfe“ konsequent umgesetzt worden. Die gleichberechtigte Partnerschaft zwischen einem etablierten Wohlfahrtsverband und einem kleinen Selbsthilfeverein ist beispielhaft gelungen (so viel Eigeninitiative wie möglich, so viel Unterstützung wie nötig). Ressourcen von außen (know-how, Geld) wurden zu Aufbau und Unterstützung selbstorganisierter Strukturen der BewohnerInnen eingesetzt.

Aus ehemals „Betreuten“ sind eigenverantwortlich Handelnde geworden.

Die Komplexität und Quantität der anfallenden Arbeit erfordert auch weiterhin professionelle Unterstützung und Begleitung durch die Gemeinwesenarbeit.

GemeinwesenArbeit und Nachbarschaftsverein bemühen sich seit dem Jahr 2001 darum, dass das Wohngebiet „Bei der Kohlenmühl“ in das Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ aufgenommen wird, um die begonnenen sozialen und baulichen Quartierentwicklungsprozesse mit zusätzlichen Finanzmitteln weiterführen und zum Abschluss bringen zu können.

Verständigung über Fachstandards, Anforderungen an sozialräumliche Jugendhilfe – Stichworte für die Diskussion in der Workshopgruppe:

- Ganzheitlichkeit und Kooperation
- Aktivierung: Handeln(d) lernen, Ressourcen bündeln, die Handlungsspielräume erweitern
- Partizipation: Betroffene → Beteiligte → Selbstorganisiert Handelnde
- Geschlechterdifferenzierung
- Soziale und ökonomische Nachhaltigkeit
- Einsatz differenzierter / adäquater Methoden und Verfahren

Kontakt:

GemeinWesenArbeit Sulzbach
Grubenstraße9, 66280 Sulzbach / Saar
Fon 06897/84 10 66, Fax /84 10 73
E-Mail: caritas-gwa-sulzbach@gmx.de

Nachbarschaftszentrum Kohlenmühl
Bei der Kohlenmühl 6, 66280 Sulzbach
Fon: 06897/84 20 06, Fax: /84 39 80
E-mail: kohlenmuehl@gmx.de

Literaturhinweise

Nachbarschaftszentrum Kohlenmühl (Hrsg.): Nachbar-
schaftszentrum Kohlenmühl ... eine Bilanz, Sulzbach,
Juni 2002; Bezugsadresse s. oben
Gemeinwesenprojekt Kohlenmühl: „DIE KOHLENMÜHL
– Beiträge der GemeinWesenArbeit zur Verbesserung
der Lebenslage in einem benachteiligten Wohngebiet“,
Sulzbach, April 1998; Bezugsadresse s. oben
Lüttringhaus, Maria: Stadtentwicklung und Partizipation,
Bonn 2000, Nr. 17 der „Beiträge zur Demokratieent-
wicklung von unten“ der Stiftung Mitarbeit, ISBN 3-
928053-70-1
Hinte, Wolfgang / Lüttringhaus, Maria / Oelschlägel,
Dieter: Grundlagen und Standards der Gemeinwesen-
arbeit, Votum, Münster 2001